II. Aus Herrn Joachim Barrande's Schrift: *„Défense des Colonies. I. Groupe probatoire“* u. s. w. 25. November 1861, Seite 17 bis Ende Seite 34.

Uebersetzt von A. Fr. Grafen Marschall.

Vorbemerkungen von Wilhelm Haidinger.

In unserer Sitzung am 7. Jänner (dieses Jahrbuch, Verhandlungen S. 1) habe ich das Verlangen des Herrn Joachim Barrande mitgetheilt, den Abschnitt seiner oben genannten Schrift von Seite 17 bis zum Schlusse (S. 34) in unser Jahrbuch aufzunehmen.

„Ich erwarte von Ihrer Gerechtigkeit und Unparteilichkeit, dass Sie gerne in Ihrem Jahrbuche die wichtigsten Stellen der gegenwärtigen Schrift aufnehmen werden und vorzüglich den Abschnitt von Seite 17 bis zum Ende. Sie werden mir nicht dieselbe Oeffentlichkeit für meine Vertheidigung verweigern, welche es Ihnen dem Angriffe zu geben zweckmässig geschienen hat“ [1]).

Herr Barrande besitzt seit langen Jahren ein so hohes Anrecht auf die Verehrung aller Freunde geologischer Forschung, dass ich nicht Anstand nehmen durfte, seinem an mich gestellten Verlangen zu entsprechen, wenn ich auch allerdings hätte wünschen können, dass bei dem Umstande, wo abweichende Ansichten wissenschaftlicher Gegenstände entstanden, doch die Erörterungen in mehr objectiver Weise, die Gegenstände selbst betreffend, mehr das Wissenschaftliche in das Auge fassend, geführt worden wären, als dass nun gewisse persönliche Beziehungen in den Vorgrund gestellt sind.

Wer ein unabhängiges Werk im Drucke herausgibt, wie Herr Barrande seine *„Défense des Colonies“*, gleicht einem Hausbesitzer, der das theilnehmende Publicum in sein eigenes Haus einladet und dem er hier seine Ansichten eröffnet, In den verschiedenen Schriften neutraler periodischer Presse nimmt sich je nach der Art derselben eine Mittheilung aus wie in einem wissenschaftlichen Sprechsaale, auf dem Markte, auf der Strasse. Durch sein Verlangen, dass seine Erörterungen in unserem Jahrbuche erscheinen sollen, stellt sich aber Herr Barrande dem Manne gleich, der Einlass in ein fremdes Haus begehrt, um dort den Bewohnern „seine Meinung zu sagen“. So wenig es nun meiner Neigung entspricht, so kann ich es doch nicht vermeiden, auch wenigstens über einige

---

[1]) *„J'attends de votre justice et de votre impartialité, que vous voudrez bien reproduire dans votre Jahrbuch les parties les plus importantes de cet écrit et notamment à partir de la page 17 jusqu'à la fin.“ „Vous ne me refuserez pas pour ma défense, la même publicité, que vous avez jugé convenable de donner à l'attaque.“*

Aeusserungen meine eigene Ansicht nicht zurückzuhalten. Ich fühle mich ungefähr in der Stellung eines Hausinspectors, dem vorübergehend, — vielleicht — in meinen Lebensbeziehungen — nicht mehr auf lange Zeit, — die Sorge für dieses Hauswesen anvertraut ist, und der in tiefster Ehrfurcht für die Quelle seiner Stellung, und als Vorgang für seine Amtsnachfolger Manches nicht mit Stillschweigen hinnehmen darf, was in dem Hause nicht hätte gesprochen werden sollen, so peinlich als solche Erörterungen immer ausfallen mögen. Eine Anzahl Noten wird daher den übersetzten Text begleiten, nicht jede Stelle kann dabei in dasjenige Licht gesetzt werden, welches uns das richtige erscheint, aber doch wünsche ich wenigstens die leitenden Stellen abweichender Ansicht zu bezeichnen.

Es war mir sehr angenehm, dass Herr Barrande nicht die Aufnahme der ganzen Schrift verlangt hatte, so dass ich über Mehreres leichter hinweggehen kann, wenn auch das Wichtigste nicht fehlt. Er gibt einen Bericht über die Geschichte der allmäligen Entwickelung der einander entgegenstehenden Ansichten, wie sie aus Herrn Professor Krejčí's erstem Berichte an die k. k. geologische Reichsanstalt (Jahrbuch 1859, S. 112), seiner eigenen Protestation (Jahrbuch 1859, S. 479) und Herrn Suess Bemerkungen (S. 481), endlich meiner Ansprache am 30. October 1860 (Jahrbuch 1862, S. 115), den hochverehrten Lesern zu freundlicher Erinnerung gebracht werden sollen. Dazu kommt seitdem noch als Erläuterung Herrn Lipold's Abhandlung selbst (Jahrbuch 1861, S. 1), und meine Anzeige von Herrn Barrande's *„Défense des Colonies“* in den Verhandlungen (Jahrbuch 1861 und 1862, Verhandlungen S. 14). Durch diese Schriftstücke ist die Uebersicht vollständig gewonnen und Jedermann ist im Stande, sich selbst die Discussionen zu bilden, je nachdem ihm die Gründe mehr für diese oder jene Seite zu sprechen scheinen. In dem Abschnitte von Herrn Barrande's Schrift Seite 17 analysirt derselbe zuvörderst den in französischer Uebersetzung gegebenen Abschnitt meiner Ansprache am 30. October 1861, wie folgt.

Das Studium des vorhergegangenen Actenstückes lässt leicht erkennen, dass die Definition der Colonien, wie sie Herr Haidinger gibt, an Klarheit Vieles zu wünschen übrig lässt.

Ferner sind die Nachweisungen über die Colonie Zippe so unvollständig, dass es nicht scheint, als wären sie eine logische Rechtfertigung der sie begleitenden Schlussfolgerung, die wir im Texte unterstrichen haben [1]).

Dennoch müssen wir diese Schlussfolgerung als eine Anerkennung der Wichtigkeit unserer Lehre von den Colonien überhaupt und von der Existenz der Colonie Zippe insbesondere, betrachten. In der That ist die oben unterstrichene Stelle durch folgende Stellen eines Schreibens deutlich bestätigt, mit welchem uns Herr Director Haidinger am 31. October — mithin am Tage nach der Sitzung, in der er vorhergehenden Bericht vorgetragen hatte — beehrt hat:

„Ich hatte es für meine Pflicht gehalten, Herrn Lipold recht dringende Fragen in Betreff des gründlichen Studiums einer oder der andern Ihrer Colonien Krejčí und Haidinger zu stellen. In seinem Berichte gibt er die Gründe an,

---

[1]) Die Thatsache der Natur der nach dem Ausdrucke von Agassiz (Barrande S. 640) „prophetischen“ Fossilien-Faunen selbst, ist also wohl vollkommen sichergestellt. (Jahrb. 1860, S. 117, Z. 14.) W. H.

die er hat, um diese beiden Colonien als dem Begriffe der Colonien nicht entsprechend zu betrachten, wie dieser Begriff von den Thatsachen bei der ersten echten Colonie Zippe hergenommen ist. . . . . Ich habe erachtet, Herrn Lipold's Schlussfolgerungen annehmen zu sollen, nach welchen die Colonien Krejčí und Haidinger ihre Erklärung in Faltungen — wie man solchen so zahlreich in Schichten jeden Alters begegnet — finden würden. Wiewohl in dieser Weise die obbenannten Oertlichkeiten nicht mehr in den Begriff von Colonien hineinpassen würden, bleibt doch dieser Begriff selbst unberührt, wie Sie ihn nach den Daten der Colonie Zippe abgeleitet haben und wie er auch in vielen anderen Ländern erwiesen worden ist. Herr Suess sagt mir, dass er, bei seinen neueren Studien über das Tertiäre um Horn, Colonien von littoralen und sublittoralen Faunen bis in sehr neue Ablagerungen hinein gefunden habe. Wenn auch der Hauptpunkt: die Natur der echten Colonien, zu fest aufgestellt bleibt, um ferner angegriffen zu werden, so ist es dennoch sehr wichtig, Alles zu studiren, was sich unter der scheinbaren Form der Colonien zeigt.“

Diese Stellen rechtfertigen demnach vollkommen die von uns unterstrichene Schlussfolgerung in Herrn Haidinger's Bericht.

Indem wir deren Klarheit anerkennen, müssen wir vermuthen, die Nachlässigkeit irgend eines Abschreibers oder Setzers habe den Theil dieses Berichtes, der sich auf die Definition der Colonien und auf die Colonie Zippe bezieht, verundeutlicht oder verstümmelt [1]). Diese Auslegung erscheint uns um so natürlicher, als der zweite Theil desselben Berichtes — der nämlich, welcher die Ergebnisse aus Herrn Lipold's Studien über die Colonien Haidinger und Krejčí darstellt — in dem gewohnten klaren Styl des Herrn Directors Haidinger geschrieben ist.

Dieser zweite Theil beansprucht unsere vollste Aufmerksamkeit. In der That sind die zu so vielen Malen und in so bestimmter und umfassender Gestalt der Genauigkeit der von Herrn Lipold ausgeführten Forschungen ertheilten Lobsprüche ein neuer Beweis, wie leicht es ist, Herrn Haidinger's Vertrauen zu überraschen und seinen Eifer für die Wissenschaft irre zu leiten, zumal wenn es sich darum handelt, nach den vielen Verdiensten, die sich die unter seiner väterlichen Leitung stehenden Geologen bereits erworben, ein neues Verdienst zu verkünden. Wir sind indess überzeugt, der ehrwürdige Director der Reichsanstalt werde, durch unsere Stimme gemahnt, nicht säumen, von seinen Täu-

---

[1]) Herr Barrande lässt mir geneigtest noch ein Hinterpförtchen offen, um mich selbst jetzt noch seiner Ansicht anzuschliessen, aber um den Preis, dass ich eingestehe, ich habe entweder meine Ansprache am 30. October 1860 nicht selbst verfasst, oder ich habe nicht bemerkt, wie ein Abschreiber oder Setzer mir übel mitgespielt! Aber seine Divinationsgabe hat ihn doch getäuscht. Ja ich habe selbst meine Ansprache geschrieben,— und unter welchen Gefühlen, dürften wahre theilnehmende Freunde wohl ermessen, wo es sich um Sein oder Nichtsein unserer k. k. geologischen Reichsanstalt handelte, und nur Pflichterfüllung uns aufrecht erhielt—, ich habe sie persönlich in der Sitzung vorgetragen, ich habe die Presse selbst corrigirt, und darf mir in dieser Beziehung keine Vorwürfe von Nachlässigkeit machen. Aber Herr Barrande nimmt nicht Rücksicht auf unsere Zustände, auch nicht auf meine Stellung. Meine Aufgabe war nur, einen kurzen, möglichst klaren Bericht über Herrn Lipold's Darstellungen zu geben, nicht aber eine Abhandlung über die Colonien zu schreiben. Doch wünschte ich auch den Standpunkt der Frage nicht ganz unberücksichtigt zu lassen, als Einleitung zu diesem Bericht. Wo der Kürze der Darstellung der Verhältnisse der Colonie „Zippe“ wegen Herr Barrande einen Schatten auf meine Logik wirft, hatte ich gerade gewünscht, seiner Ansicht möglichst mich anzuschliessen. Als Gegensatz zu einer so empfindlichen Verdächtigung darf ich wohl das Lob der Klarheit für die nachfolgende Stelle, eben nur als Gegensatz aufnehmen. W. H.

schungen zurückzukommen und einen jener edlen und beherzten Entschlüsse fassen, von denen er uns bereits mehrfache Beispiele gegeben, wie sie allein seinem angeborenen Rechtssinn und der Würde seiner hohen Stellung angemessen sind.

Wir selbst, die wir die unerbittliche Pflicht zu erfüllen haben, die uns unsere aufrichtige Ueberzeugung und die Verfechtung der Wahrheit auferlegt, bedauern lebhaft, in die harte Nothwendigkeit versetzt zu sein, der wissenschaftlichen Welt erklären zu müssen, dass Herrn Lipold's Arbeit, weit entfernt Herrn Haidinger's Lob und Bewunderung zu verdienen, mit unglaublichen Nachlässigkeiten, schweren Irrthümern und unerhörten Willkürlichkeiten behaftet sei, welche alle ihren wesentlichen Antheil zu den vermeintlichen Faltungen dieses Geologen geliefert haben.

Demgemäss können die Ergebnisse einer solchen Durchforschung — mögen sie auch unter der doppelten Gewähr eines, die Markscheidekunst anwendenden Bergrathes und eines stratigraphisch verfahrenden Chef-Geologen [1]) angekündet werden — von keinerlei Gewicht in der Frage über die Colonien sein, bei der eine wirkliche Genauigkeit zu fordern ist.

Die von uns angedeuteten Nachlässigkeiten, Irrthümer und Willkürlichkeiten haben unsere Aufmerksamkeit erregt, sobald nur Herrn Lipold's Karten und Durchschnitte vor unsere Augen gekommen sind. Wir werden jeden unserer Leser mit Fingern darauf hinweisen, wenn sie nur einmal jene selben Grundlagen der Erörterung in Händen haben werden. Ohne diese Belegstücke wäre es uns durchaus unmöglich, weder die Einzelnheiten noch die Gesammtheit der von uns zu erörternden materiellen Thatsachen zum Verständniss zu bringen.

Wir ersuchen daher dringend Herrn Director Haidinger, im Namen des hohen Interesses, das diese Frage erregt (wie er sich selbst ausdrückt) und im Namen der uns schuldigen Gerechtigkeit, Herrn Lipold's vollständigen Text, seine Specialkarten und seine Durchschnitte — kurz: die Gesammtergebnisse seiner Untersuchungen über die Colonien Haidinger und Krejčí, baldmöglichst veröffentlichen zu wollen [2]).

---

[1]) Ein hoher Ton und Drohungen, Hohn und Spott verbessern auch eine vollkommen und unbezweifelt siegreiche Sache nicht, ja sie sind deren ganz unwürdig. In dem gegenwärtigen Falle, wo eigentlich doch nur einfache wissenschaftliche Erörterungen vorliegen, sind sie wohl noch weniger an ihrem Platze, und stören auf jedem Schritte, selbstgefällig wie sie durch die ganze Schrift hindurchgeführt und wiederholt erscheinen. W. H.

[2]) Diese Beschwörung erscheint mir sehr überflüssig. Herr Barrande, von dem ich noch nicht die Rückkehr nach Prag, nach achtzehnmonatlicher Abwesenheit (*Défense* S. 14) erfahren hatte, sandte die Exemplare der „*Défense*“ zu meiner grossen Ueberraschung, und ich erhielt das Anzeigeschreiben am 19. December 1861, die Brochüren selbst am 22. December. An demselben Tage konnte ich ihm schon die Aushängebögen von Herrn Lipold's Abhandlung von Seite 1 bis Seite 56 überschicken — die Seiten 57 bis 66, so wie ein Exemplar der Karte wurden vor unserer Sitzung am 7. Jänner 1862 abgesandt. Man sieht wohl, dass nicht sein Drängen das Fertigwerden beschleunigte, so dass sie in dieser Weise, mit umgehender Post gesandt werden konnten. Sie waren bereits gedruckt. Aber es war uns erst spät möglich gewesen den Druck wieder zu beginnen, und er wurde wahrlich sorgsamst beschleunigt. Die Karten selbst waren das Letzte. Sucht doch ein wahrer Mann der Wissenschaft bis zuletzt noch zu bessern und deutlicher die Gegenstände darzustellen. Die Karte, von welcher Herr Lipold in zuvorkommendster Weise eine Durchzeichnung durch Strohpapier an Herrn Barrande gesandt, war das erste Manuscript. Man weiss wohl, wie in einem solchen Manches übrig bleiben kann, das in der Ausführung verbessert wird. Wenn nun anstatt der Ausführung, wie sie am 7. Jänner vorgelegt wird, Herr Barrande den Zustand der Strohpapierskizze vor dem 30. October 1860 als Basis von Discussionen verlangt, so erscheint uns das mehr in dem Verfahren eines Mannes zu liegen, der den Wunsch Recht zu behalten höher schätzt, als wahre, redliche Naturforschung. Was uns betrifft, so werden wir nicht aufhören Verbesserungen anzubringen, so lange es uns nur immer möglich sein wird. W. H.

Die hohe Ehrenhaftigkeit des Vorstandes der geologischen Reichsanstalt lässt uns hoffen, dass unsere Wünsche erfüllt und die Karte und Durchschnitte völlig unverändert, nach den Original-Zeichnungen, von denen uns (wie Herrn Haidinger's Bericht bestätigt) eine Durchzeichnung ämtlich mitgetheilt wurde, werden veröffentlicht werden. Wir bestehen lebhaft auf diesem Punkt, weil jene Zeichnungen die Original-Acten darstellen, auf deren Grund unsere Colonien Haidinger und Krejčí so summarisch gerichtet und verurtheilt wurden. Es ist daher vollkommen gerecht, diese Beweisstücke in ihrer ursprünglichen Gesammtfassung dem wissenschaftlichen Publicum, als der einzigen competenten Behörde, der wir uns in dieser Streitsache unterwerfen, vorzulegen.

Zum bessern Beweis, dass wir uns, in Erwartung der eben verlangten Veröffentlichungen, nicht auf eine blosse Protestation zu beschränken die Absicht haben, beginnen wir hier eine Reihe von Mittheilungen mit dem Zwecke, einzelne, auch ohne Karte oder Durchschnitte leicht verständliche Thatsachen festzustellen. Diese Thatsachen, welche Jedermann unmittelbar an der angegebenen Stelle prüfen kann, werden den rechten Maassstab für die so gepriesene Genauigkeit von Herrn Lipold's Forschungen abgeben. Es werden eben so viele in Voraus aufgestellte Fixpunkte sein, die uns dienen sollen, den Gang der Erörterung vorzuzeichnen und sie auf die einfachsten Ausdrücke zurückzuführen. Das ist für jetzt das einzige uns zu Gebot stehende Mittel, den Schluss dieses peinlichen Streites, bei dem wir eine rein passive [1]) Stellung einnehmen, zu beschleunigen. Wir wollen nun denn sogleich Hand an's Werk legen.

Viertes Capitel.

Beweisgruppe *(groupe probatoire)*, die Colonien „Haidinger“ und „Krejčí“ und den Erguss *(coulée)* „Krejčí“ umfassend.

Der Probirstein dient dazu, die Reinheit des Goldes zu versuchen und seinen Handelswerth festzustellen.

Auf gleiche Weise soll die coloniale Gruppe, die wir „Beweis-Gruppe“ nennen, noch einmal dazu dienen, den wissenschaftlichen Werth, d. h. die wahre Tragweite und die Genauigkeit der Forschungen unserer Gegner und die Wirksamkeit ihrer Beweisgründe gegen unsere Colonien Haidinger und Krejčí abzuschätzen.

Diese Gruppe liegt bei Gross-Kuchel, 7—8 Kilometer südlich von Prag; also nicht entfernter als das gewöhnliche Maass eines geologischen Spazierganges. Die Oberfläche ist an dieser Stelle unbebaut, grossentheils offen und jederzeit zugänglich; die Beweis-Gruppe kann mithin an jedem Tage besucht und studirt werden.

Diesen — selten so vereinten — Umständen verdankt diese Gruppe das ganz besondere Vorrecht, nach einander und nach Verlauf mehrerer Jahre zwei Mal ein Gegenstand der Berufung zu werden, an dem die Studien der vermeintlichen Berichtiger unserer stratigraphischen Bestimmungen interessante Proben ablegen sollen.

Die erste dieser Proben reicht bis an das Jahr 1859 hinauf, und fällt in die Zeit, da Herr Krejčí zum erstenmal verkündete, dass sich unsere Colonien einfach durch Dislocationen erklären liessen.

---

[1]) So sind die Ansichten verschieden. Mir selbst und auch vielen andern hochverehrten Freunden erscheint Herrn Barrande's Rolle in der That sehr activ zu sein. W. H.

Erinnern wir uns, dass Herr Hofrath Haidinger in seinem amtlichen Bericht vom 31. August 1859, bei Veröffentlichung der vermeintlichen Entdeckung des Herrn Krejčí, nicht ermangelt hatte festzustellen: dass dieser Forscher, der sich den Arbeiten der geologischen Reichsanstalt freiwillig beigesellt hatte, den Verlauf der Schichten dem Streichen nach mit der höchsten Aufmerksamkeit verfolgt habe. Man musste nun meinen, Herrn Krejčí's Entdeckung sei das natürliche Ergebniss jenes so gründlichen und bis dahin im Silurbecken Böhmens gewiss beispiellosen stratigraphischen Studiums.

Durch unsere am 17. October 1859 an Herrn Haidinger gerichtete Verwahrung wurde sogleich der Beweis hergestellt, dass Herr Krejčí, ungeachtet seiner höchsten Aufmerksamkeit, nicht so glücklich gewesen war, auf eine sehr mächtige Colonie zu stossen, nämlich auf die Colonie Haidinger bei Gross-Kuchel, ganz nahe der Colonie, die wir im Jahre 1850 Herrn Krejčí gezeigt und nach der Entstehung dieser Debatten „Colonie Krejčí" genannt hatten *(Colonies. Bullet. Soc. géol. de France, XVII, p. 604, 1860)*. Unsere Bekanntgebung der Colonie Haidinger im Jahre 1859 gibt demnach den genauen Maassstab der höchsten Aufmerksamkeit, die Herr Director Haidinger Herrn Krejčí's Forschungen zuschreibt [1]).

Dieser bereits bekannten Thatsache müssen wir einige Einzelheiten beifügen, die bei den gegenwärtigen Umständen zum Verständniss des Nachfolgenden wesentlich sind.

Als Herr Krejčí am 4. November 1859 unsere vertrauliche Mittheilung über die Colonie Haidinger empfing, schien er davon sichtlich sehr unangenehm berührt; dennoch suchte er nicht sich wegen des Uebersehens einer so augenfälligen Enclave zu entschuldigen. Sein Schweigen erschien uns sehr tactvoll, berührte uns angenehm und verleitete uns, ihm einen ferneren Beweis unseres Wohlwollens zu geben. Wir sagten ihm also: „Nehmen sie sich in Acht, Herr Krejčí, die Colonie Haidinger ist wahrscheinlich nicht die einzige Enclave, die Sie übersehen haben. Es gibt deren noch andere, die Ihnen möglicher Weise entgangen sind, und darunter kennen wir einige sehr kleine, nur auf einige Meter der Länge nach sichtbare."

---

[1]) Allerdings konnte ich damals nicht so tief in die Sache eindringen. Ich musste mich auf den Eindruck verlassen, welchen auf mich die erhaltenen Berichte hervorbrachten. Aber selbst wenn ich alle Barrande'schen Hinterhalte gekannt hätte, so wäre es meine Pflicht gewesen durch ein aufmunterndes Wort die Forschung zu fördern. Diese meine Pflicht habe ich auch erfüllt. Wie es aber Herrn Barrande möglich gewesen wäre, im Jahre 1850 (*Défense* S. 22) aus dieser jetzt „Haidinger" genannten Colonie, wenn er sie damals schon gekannt hätte, gegenüber von Herrn Krejčí ein Geheimniss zu machen, als er ihm die, seitdem so genannte, Colonie „Krejčí" mittheilte, das — ich muss es gestehen — ist mir, nach meinen Ansichten des Ernstes der Naturforschung, rein unbegreiflich, eben so wie dass er ihm noch 1859 und uns und dem gesammten geologischen Publicum noch am 25. November 1861, ja bis zu dieser Stunde selbst die Zahl der „Colonien" verheimlicht, welche er als solche betrachtet. Freilich bemerkt mir aus dieser Veranlassung mein hochverehrter Freund Lipold, dass in dem *Système Silurien* 1852 (Seite 69, Zeile 25) ausser den Colonien in der Bruska, nur zweier Colonien Erwähnung geschieht, einer bei Motol und einer bei Gross-Kuchel. Herrn Barrande war also wohl damals keine andere Colonie bekannt, und seine Kenntniss war fortschreitend, so wie er auch an anderen Orten frühere Angaben zurückgenommen und frühere Irrthümer als solche benannt und verbessert hat (vergl. M. V. Lipold. Ueber die Barrande'schen Colonien u. s. w. S. 65). Wenn aber Herr Barrande schon mit so grossem Nachdrucke kämpft, so sollte doch von seiner Seite die bekannt gemachte wissenschaftliche Grundlage nicht fehlen. W. H.

Herr Krejčí beharrte in seinem Stillschweigen, während wir für ihn eine Skizze der Colonie Haidinger zeichneten; indess dachten wir, unser freundschaftlicher Rath werde bei der Fortsetzung seiner Forschungen nicht ohne Früchte bleiben. Wie die Darstellung der Thatsachen in ihrer Reihenfolge beweisen wird, waren wir indess damit im Irrthum. Für diesmal beginnen wir damit, eine solche, auf die Beweis-Gruppe bezügliche Thatsache aufzuführen.

Diese Thatsache ist sehr einfach und besteht darin, dass die Beweis-Gruppe nicht nur die Colonie Krejčí (die wir im Jahre 1850 Herrn Krejčí gezeigt haben) und die Colonie Haidinger (die wir ihm im Jahre 1859 bekannt gemacht haben) umfasst, sondern auch noch eine dritte Enclave, die, gleich jenen beiden Colonien, zwischen die Gebilde der Schichten d^5 regelmässig eingelagert ist.

Diese Enclave, welche bisher nur aus einem Erguss von Trapp[1]) zu bestehen scheint, ist von den beiden benachbarten Colonien vollständig unterschieden; schon aus dem einfachen Grunde, weil sie in einem dritten Horizont, merklich höher als jede der beiden Colonien, gelegen ist.

Dieser Erguss von Trapp nun, dessen wir heute zum erstenmal erwähnen, ist weder von Herrn Krejčí — ungeachtet des freundschaftlichen Rathes, den wir ihm am 4. November 1859 ertheilt — noch von Herrn Lipold — ungeachtet seiner zu den kleinsten Einzelheiten herabsteigenden Studien, gesehen worden. Die zwei amtlichen Karten, in welche die auf einander folgenden Beobachtungen dieser beider Geologen eingetragen sind, liegen uns vor und bestätigen, dass der von uns angedeutete Erguss dem einen wie dem andern unserer Widersprecher entgangen ist.

Dies ist nun die zweite Probe, die die Benennung unserer „Beweis-Gruppe“ rechtfertigt.

Wäre Herr Lipold, jede vorgefasste Meinung bei Seite setzend, wirklich Willens gewesen die Frage über die beiden Colonien Haidinger und Krejčí zu studiren, so hätte er begriffen, dass ihm zunächst oblag, einen vollkommenen Durchschnitt jeder derselben *(au droit de chacune d'elles)*, nach der ganzen zur Darlegung ihrer stratigraphischen Verhältnisse zu den Etagen *D* und *E* unentbehrlichen wagrechten und senkrechten Erstreckung, aufzunehmen. Anstatt weit angelegter und deutlich gezeichneter Durchschnitte finden wir aber auf seiner ämtlichen Durchzeichnung nur zwei kleine unverständliche und verstümmelte Skizzen, welche die Colonien undeutlich darstellen, ohne dass die Reihe der oberen und unteren Gebilde, zwischen denen sie eingeschaltet sind, und deren Vergleichung zum Studium des wahren Ursprunges dieser Enclaven unentbehrlich ist, daraus ersichtlich würde. Sind das jene merkwürdig schönen und instructiven Durchschnitte, die den hochachtbaren Director Haidinger bestochen haben?

Wir wollen noch bemerken, dass wenn Herr Lipold auf dem Terrain jene zwei Durchschnitte, die wir eben als unentbehrlich bezeichnet haben, hätte machen wollen, er nicht fehlen konnte, den Erguss zu durchschneiden und zu sehen, dessen Existenz wir ihm heute bekannt geben.

---

[1]) Ist denn der unorganische „Trapp“ auch in dem Begriff einer Colonie enthalten? Beziehen sich die Colonien nicht auf Organisches, auf Faunen — angeblich früher eingewandert, und dann wieder von Schichten mit Formen älterer Faunen überdeckt, bis endlich die neue, erst als Colonie erschienene Fauna die herrschende wurde? Wie soll man sich denn eine Wanderung von „Trapp“ vorstellen. Man hat in Wien diese Stelle in Herrn Barrande's *„Défense“* mit Erstaunen und Befremden wahrgenommen. W. H.

Ist die Lage dieses Ergusses so, dass topographische Umstände die Annäherung den Forschern beschwerlich oder gefahrvoll machen würden? Keinesweges. Dieser Erguss liegt ganz einfach auf der Fahrstrasse von Gross-Kuchel nach Lochkow. Sein östliches Ende liegt kaum über 400 — 500 Meter von Gross-Kuchel, und von da an kann man die Trappe in den kleinen Rissen längs der Strasse in einer Länge von etwa 150 Meter und in einer Breite von 6—8 Meter stetig verfolgen. Die jenseits dieser Grenze bedeckte Oberfläche hat uns nicht erkennen lassen, ob diese Trappe — gleich jenen der benachbarten Colonien — von Graptolithen-Schiefern — begleitet sind.

Der Erguss — so weit er sichtbar ist — hält eine mit der Colonie Krejčí parallele Richtung ein und ist von dieser durch einen horizontalen Abstand getrennt, den wir auf 150 Meter schätzen, was ungefähr 100 Metern senkrechten Abstandes in der Reihe der Gebilde der Schichten d^5 gleichkömmt. In Anbetracht dieser guten Nachbarschaft und des thätigen Antheils, den Herr Krejčí an der Beleuchtung *(„illustration“)* unserer Colonien nimmt, werden wir diese neue Enclave als „Erguss Krejčí“ bezeichnen.

Nach der Nähe, die wir früher *(Bullet. XVII, p. 606, 1860)* zwischen den Colonien Haidinger und Krejčí festgestellt haben, ist es nicht mehr nöthig, darauf aufmerksam zu machen, dass der Erguss Krejčí gleichfalls in geringer Entfernung von der Colonie Haidinger liegt. Der Abstand zwischen beiden mag auf 300 — 400 Meter geschätzt werden. So bilden denn jene drei, in wagrechter wie in senkrechter Richtung einander verhältnissmässig so nahe liegenden Enclaven eine naturgemässe Gruppe, die eben unsere Beweis-Gruppe ist.

Fünftes Capitel.

Folgerungen aus der Erscheinung des Ergusses „Krejčí“.

Aus der unverwarteten Erscheinung des Ergusses Krejčí fliessen wichtige Folgerungen, deren Betrachtung uns noch obliegt, und zwar zuerst in stratigraphischer, dann in moralischer Hinsicht.

1. In stratigraphischer Hinsicht.

Wir bringen in Erinnerung, dass beim Beginn dieser Debatte im Jahre 1859 Herr Krejčí, der von der Beweis-Gruppe nur die nunmehr nach ihm benannte Colonie kannte, diese Enclave als die Wirkung einer Dislocation zu erklären vermeinte. Diese Auffassungsweise findet noch ihren Ausdruck auf dem Theil der General-Karte unseres Beckens, die nach Herrn Krejčí's Arbeiten colorirt und unterm 10. September 1860 von Herrn Director Haidinger von Amtswegen als authentisch unterzeichnet worden. Wir sehen auf dieser Karte, parallel der SO.-Begrenzung unseres grossen Kalkstockes, einen Streif Quarzite colorirt als Schichten des Berges Brda oder Brdiwald, d. h. als gehörten sie zu unserer Quarzitstufe d^2. Diese Stufe wäre also durch eine Kluft *(„faille“)* gehoben und zu Tag gebracht, und zwar in einer stetigen Längenerstreckung von 23.000 Meter von der Umgebung von Mnieňan bis nahe an Gross-Kuchel, d. h. bis zu den beiden Colonien Haidinger und Krejčí.

Mit grossem Erstaunen finden wir auf der ämtlichen Karte jene Angabe, die mit Herrn Lipold's Special-Karte im offensten Widerspruche steht. In der That hat dieser Chef-Geologe ganz richtig erkannt, dass die fraglichen

Quarzite ein Gebilde unserer Stufe d^5 darstellen, und hat er ihnen die Benennung „Kossower Schichten“ gegeben, während er die schiefrige Ablagerung dieser Stufe „Königshofer Schichten“ nennt.

Nachdem Herr Lipold das Gebiet durchgangen hatte, fand er sich genöthigt die erste Idee von Dislocationen, die nach Herrn Krejčí die Scheinbilder *(simulacres)* unserer Colonien hervorgebracht haben sollten, wieder aufzugeben. Gedrängt wurde er zu dieser Aufgebung durch die Nothwendigkeit zugleich zwei Colonien, jede auf einen andern gesonderten Horizont gelegen, zu erklären, ansatt der einzigen, welche Herr Krejčí vor sich hatte.

Herr Lipold erwähnt also weiter nichts mehr von Herrn Krejčí's Dislocationen und substituirt ihnen einfach die beiden oben erwähnten synklinischen Falten.

Herrn Lipold's Arbeiten haben mithin zugleich ein doppeltes und besonderes Verdienst. Einerseits stellen sie fest, dass Herrn Krejčí's stratigraphische Auffassungen auf keinen wirklichen Grund beruhen und sich vollständig illusorisch gezeigt haben, wie es Herr Haidinger mit Strenge ausspricht. Andererseits bestätigen sie vollständig Herrn Krejčí's schliessliche Ansichten, nämlich: dass unsere beiden Colonien nichts sind, als von uns verkannte abgerissene Theile unterer Etage *E*.

Für wie viel Tage hat Herrn Lipold's Auffassung der beiden synklinischen Falten Herrn Krejčí's schliessliche Ansichten bestätigt?

Ohne für jetzt — aus den bereits angegebenen Gründen — auf die eigentliche Basis dieser Frage einzugehen, wollen wir nur bemerken, dass Herr Lipold, der in unserer Beweis-Gruppe nur die beiden fraglichen Colonien kannte, nur daran gedacht hat, zwei synklinische Faltungen anzunehmen, deren jede Einer dieser Enclaven entspricht. Die Colonie Krejčí, in einem dritten Horizont oberhalb jenes jeder dieser beiden Colonien liegend, bleibt eben so ausser dem Bereich der beiden Falten des Herrn Lipold, wie ausser dem der Verwerfung *(„faille“)* des Herrn Krejčí.

Wenn indess unsere Gegner das System der Faltungen ernsthaft aufrecht erhalten wollen, so ist offenbar zur Erklärung des Ergusses Krejčí die Annahme einer dritten Falte unentbehrlich.

In der That muss man beachten, dass Herr Lipold, behufs der Feststellung einer vermeintlichen Verbindung zwischen seinen Falten und den Colonien Haidinger und Krejčí, den Trapp-Ergüssen eine sehr wichtige Rolle zuweist. Wir wollen hier die auf seiner Karte, rechts von Wonoklas und Czernoschitz angegebenen anführen. Der Erguss zunächst Wonoklas zeigt uns übrigens ein Beispiel der Willkürlichkeiten [1]) dieses Geologen, der, ein sehr winziges Vorkommen von Trapp nach Belieben vergrössernd, ihm eine Länge von 1.200 Meter und eine Breite von 150 Meter gibt, von welchen beiden an Ort und Stelle nichts zu sehen ist. Wenn aber in der Umgebung von Czernoschitz und Wonoklas die Trapp-Ergüsse den Faltungen entsprechen *(„représentent“)*, warum sollte der Erguss Krejčí in der Nähe von Gross-Kuchel nicht auch dies Vorrecht theilen? Die dritte synklinische Faltung ist mithin unentbehrlich. Wenn Herr Lipold im Jahre 1860, zur Zeit da er seine Durchforschung vornahm, den

---

[1]) Während Herr Barrande die Coulée Krejčí mit Ostentation einführt, läugnet er bis auf ein Minimum, ein *élément exigu de trap* die Colonie Wonoklas, welche allerdings nach Herrn Lipold's Mittheilung sichtbar genug ist, wenn auch auf der Karte etwas grösser dargestellt. Aber auch dafür wird man billig den Inhalt der Anmerkung auf Seite 23 beherzigen, die freilich Herr Barrande für sein vorschnelles Urtheil zu spät erhielt. W. H.

Erguss Krejčí gekannt hätte, kann man wohl annehmen, dass er, um ihn zu erreichen (*„pour l'atteindre"*) eine dritte synklinische Faltung entdeckt hätte, oder auch irgend eine andere, auf die drei über einander liegenden Horizonte unserer Beweis-Gruppe gleich anwendbare Combination.

Heute noch die so unvorhergesehene Ungenügendheit des Systems der zwei Falten gut machen zu wollen, wäre ein sehr heikliches Unternehmen. Man begreift in der That, dass, wenn Herrn Lipold's Forschungen, mit Anwendung der geometrischen Behelfe der Markscheidekunst in ihrer grössten Genauigkeit und mit der gründlichen Erfahrung eines Bergrathes, ihm auf dem durchforschten Gebiet nur zwei synklinische Faltungen — und nicht mehr — haben finden lassen, er in seinen Erinnerungen wohl kaum eine dritte wiederfinden würde. Wären auch die Aufzeichnungen über seine Beobachtungen elastisch genug, um sich dieser nachträglichen und verspäteten Entdeckung anzupassen, würde er sich nicht bedenken, im Angesicht der wissenschaftlichen Welt das zu Gunsten seiner ersten Aussprüche durch die vielfachen Zeugnisse des hochachtbaren Directors Haidinger so laut geforderte Vertrauen selbst zu schwächen?

So bringt eine scheinbar unbedeutende Thatsache, das unvorhergesehene Auftreten des Ergusses Krejčí, Störung in das neue Angriffs-System unserer Gegner. Bevor noch die regelmässige Darstellung dieser Auffassung uns vorliegt, erheben sich schon Zweifel über die Frage: ob diese Auffassung durch eine dritte Falte vervollständigt werden könne, oder ob sie — gleich dem System der Dislocationen — wieder aufgegeben werden soll, um einem dritten System das Feld zu räumen?

Ist dies wohl die Weise, in der sich das Kriterium der Wahrheit kund gibt? [1])

2. In moralischer Hinsicht.

Der Erguss Krejčí zeigt das erste Glied (*„terme"*) der Reihe von unbegreiflichen Nachlässigkeiten, schweren Irrthümern und unerhörten Willkürlichkeiten, die wir oben an Herrn Lipold's Arbeiten hervorgehoben haben. Die folgenden Glieder dieser Reihe sollen sich nun allmälig vor den Augen unserer Leser entwickeln.

Dass die Herren Krejčí und Lipold, einer nach dem andern, bei dem Erguss Krejčí wiederhohlt vorbeigegangen sind, ohne ihn wahrzunehmen, ist eine Thatsache, die — wenn sie vereinzelt dastände — für zufällig gelten könnte, — und wir würden der Erste sein, unsere Gegner zu entschuldigen und sie über ihr Missgeschick zu trösten.

Nun aber verhält sich die Sache ganz anders.

Der Erguss Krejčí ist in der That nicht die einzige Enclave, die Herrn Lipold's Entdeckungen entgangen wäre.

---

[1]) In Bezug auf diese Erörterungen sei es gestattet zu bemerken, worauf mich Herr Lipold besonders aufmerksam macht, dass Herr Barrande sich des Ausdruckes bedient *uniquement deux plis*, während Lipold selbst in seiner Abhandlung, welche freilich Herrn Barrande, als er seinen Angriff schrieb, noch nicht vorlag, sich Seite 34, Zeile 2 des Ausdruckes bedient: „hauptsächlich zwei grosse Faltungen und Ueberschiebungen", und Seite 37, Zeile 12 „hauptsächlich zwei Züge" u. s. w. Die Möglichkeit mehrerer Falten und mehrerer Züge bleibt da noch immer offen. In dem Profile *P Q*, Tafel I sind auch in der That drei, in dem Profile *RST* Tafel I sogar vier Falten angedeutet. Und Alles dies ganz unabhängig und lange bevor uns Herrn Barrande's Ausstellungen zukamen.

Wir verkünden von heute an, dass deren noch sieben andere existiren, welche innerhalb des Gebietes, das dieser Geologe bis in die kleinsten Einzelheiten studirt haben soll, seiner Aufmerksamkeit entgangen sind; mithin im Ganzen acht Enclaven, die Herr Lipold nicht wahrgenommen hat. Dies bestätigt uns seine vor uns liegende detaillirte Karte.

Diese acht Enclaven sollen, eine nach der andern, in unseren nächsten Publicationen beschrieben werden. Bei dieser Gelegenheit bitten wir die Gelehrten, nicht ausser Acht zu lassen, dass wir keineswegs behaupten, mit dieser Ziffer 8 unser letztes Wort ausgesprochen zu haben. Wir wollen ihnen vielmehr anvertrauen, dass uns noch ein kleiner Rückhalt bleibt, welcher im Nothfall der Genauigkeit künftiger Forschungen zur Probe dienen soll — Reserven haben Schlachten gewonnen [1]).

Wir wollen nun bemerken, dass Herr Lipold, um die Verbindungen zwischen dem Ende seiner synklinischen Falten und unseren beiden Colonien Haidinger und Krejčí herzustellen, auf seiner Karte sieben Enclaven angegeben hat. Nimmt man aber von dieser Zahl vorerst jene dieser Enclaven weg, die in Wirklichkeit gar nicht bestehen, dann jene, die Herrn Lipold durch Herrn Krejčí bezeichnet worden sind, so könnte man wohl fragen: worin denn eigentlich die Entdeckungen bestehen, die aus einer amtlichen Durchforschung, welche als so bewunderungswürdig angekündiget wurde, hervorgegangen sind [2]).

Endlich haben wir noch zu bemerken, dass unter den acht Enclaven, welche dieser Muster-Durchforschung entgangen sind, sich einige befinden, die in der verticalen Reihenfolge der Formationen eine — wir möchten gerne sagen: providentielle — Stellung einnehmen, so viel Licht verbreitet sie über die wirkliche Beschaffenheit der Colonien Haidinger und Krejčí. Wir könnten demnach sagen, Herr Lipold habe, indem er die Entdeckung dieser Enclaven verfehlte, in der That zugleich die Heerstrasse des Lichtes und der Wahrheit verfehlt [3]).

Kurz zusammengefasst: Die Zahl der acht Enclaven, deren Existenz wir gegenwärtig ankünden und von denen Herr Lipold nichts wusste, und die hohe

---

[1]) Wohl darf ich gestehen, dass meinen Ansichten und Neigungen Herrn Barrande's System der Naturforschung mit Reserven durchaus widerstrebt, nach Grundsatz und Ausführung. Unsere Arbeit, durch die Mitglieder der k. k. geologischen Reichsanstalt, geschieht offen am Tage und ehrlich, was wir gefunden wird mitgetheilt, und jeden Tag sind wir bereit Besseres an die Stelle des Guten zu setzen — *Le mieux est l'ennemi du bien* — so bald es uns bekannt wird. Wo bleibt aber bei der Methode der Hinterhalte oder Rückhalte — *des réserves* — in dem gegenwärtigen, von Herrn Barrande dem Gesichtspunkte der Moral gewidmeten Abschnitte — die Moral? W. H.

[2]) Ich muss hier wohl in das Gedächtniss rufen, dass Herrn Lipold, nebst der allgemeinen Aufgabe der geologischen Aufnahme nur die Aufgabe vorlag, „an Einer der „Colonien“ wo Herr Professor Krejčí eine von der des Herrn Barrande verschiedene Ansicht sich gebildet hat, alle Verhältnisse so genau zu untersuchen und hinlängliche Aufsammlungen von Fossilresten einzuleiten, um zu einem sicheren Schlusse zu gelangen, so dass kein Zweifel übrig bleibt.“ (Jahrb. 1861 und 1862 I. S. 2. Siehe auch *Défense* pag. 18, oben Seite.) Mit einem einzigen Punkt, aber der über jeden Zweifel gewonnen sein sollte, konnten wir uns begnügen, um auf Anderes zu schliessen. Ich hätte nicht verlangen können, Herr Lipold solle Alles genau studiren, am wenigsten aber alle Barrande-schen Hinterhalte auffinden. Uebrigens enthält ja auch Herrn Lipold's Abhandlung bereits eine Stelle (Seite 16) worin er ausdrücklich der Möglichkeit gedenkt, er habe nicht alle zwischen Kuchel und Litteň den Colonien ähnliche Erscheinungen in seiner Aufzählung erschöpft. Herrn Barrande's Beschuldigung war also doch etwas zu schnell abgefasst. W. H.

[3]) Ich sehe auch hier wieder die Moral nicht ein, mit welcher Herr Barrande uns und dem gesammten geologischen Publicum „Licht und Wahrheit“ vorenthält. W. H.

Wichtigkeit einiger derselben, genügen wohl zur Charakterisirung dessen, was wir oben die unbegreiflichen Nachlässigkeiten[1]) dieses Reichs-Geologen bezeichnet haben.

Nachdem wir so durch Thatsachen die Anwendnng dieser Ausdrücke gerechtfertigt haben, sind wir der Mühe enthoben, das Maass des Vertrauens zu würdigen, welche die, durch Herrn Director Haidinger den Forschungen des Herrn Lipold so bestimmt zugeschriebene Genauigkeit einzuflössen vermag.

Im Laufe der demnächst folgenden, zur Vertheidigung unserer Colonien dienenden Publicationen werden wir eben so durch unbestreitbare Thatsachen erweisen, dass wenn wir in der Arbeit dieses Grosswürdeträgers der Geologie schwere Irrthümer und unerhörte Willkürlichkeiten bezeichneten wir damit weder die Grenzen der Gerechtigkeit, noch jene der Mässigung überschritten haben.

Sechstes Capitel.

Zusammenfassung. — Stand der Frage.

Es ist von Wichtigkeit, gegenwärtig den Gegenstand dieser Debatte in klaren und bestimmten, keiner Zweideutigkeit Raum gebenden Worten festzustellen:

Wir unterscheiden zwei Fragen:

I. Hauptfrage: Gibt es Colonien?

In unserer Denkschrift vom 1860, betitelt: *Colonies etc.* haben wir unsere Lehre über diese Erscheinungen vor allem auf die Thatsachen gegründet, die uns die Colonie Zippe geliefert hat, und diese Thatsachen betrachten wir als unbestreitbar. *(Bull. Soc. géol. de France. XVII, p. 615.)*

Nun sind, bis an den heutigen Tag, diese Thatsachen von Niemanden bestritten worden. Wir haben selbst oben die deutlichen Worte angeführt, mit denen sie Herr Hofrath Haidinger als vollkommen festgestellt anerkennt.

Mithin ist unsere Lehre von den Colonien — sollte sie sich auch nur allein auf die Betrachtung der Colonie Zippe stützen — fest begründet.

Die Hauptfrage: Gibt es Colonien? ist mithin bejahend gelöst und steht ausserhalb jeder Erörterung[2]).

II. Nebenfrage: Verdienen die Colonien „Haidinger“ und „Krejčí“ diese Benennung.

In derselben Denkschrift haben wir auch die beiden Colonien Haidinger und Krejči, als könnten sie gleichfalls unsere Lehre begründen, beschrieben.

---

[1]) Da die ursprüngliche Aufgabe nicht mehr als Eine der bisher bezeichneten Colonien umfasste, so entfällt wohl für meinen hochverehrten Freund Lipold der Vorwurf dieser Ausdrücke, welche ich in der Note nicht wiederhole, so wenig als ich überhaupt Herrn Barrande's doch gar zu salbungsvollen Auseinandersetzungen nachzuahmen wünsche. W. H.

[2]) Sätze, noch so fest begründet, sind in den Naturwissenschaften doch noch nicht der ferneren Beurtheilung gänzlich entrückt. Es besteht doch noch ein Unterschied zwischen dem Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschung und einem „Glaubensartikel“. W. H.

Ueber diese Nebenfrage haben sich die gegenwärtigen Debatten erhoben, wie es der Wortlaut des oben angeführten Berichtes Herrn Haidinger's bezeugt.

Nach Durchforschung der Zone, in der unsere Colonien Haidinger und Krejčí liegen, erklärt nun Herr Chef-Geologe Lipold, dass die zwei Enclaven nur abgerissene Stücke unserer untern Kalk-Etage *E* darstellen, die zufällig in die Falten der Gebilde der Stufe d^5 (welche unsere Quarzit-Etage *D* nach oben abschliesst) eingeschlossen sind. Nach dem Bericht dieses Forschers vom 11. December 1860 können die Gründe, die er gegen unsere Colonien vorbringt, in Folgendes zusammengefasst werden:

1. In der Gegend von Litten und Mnienian, nicht weit von Karlstein, sieht man den Ursprung zweier synklinischer Falten, von den ihnen entsprechenden antiklinischen Falten begleitet.

Jede dieser synklinischen Faltungen besteht aus zwei parallelen Zügen von Trapp, die zwischen einander einen Mittelzug von Graptolithen-Schiefern einschliessen.

Wir setzen noch hinzu, dass in der vor uns liegenden Karte Herrn Lipold's diese drei in der Etage *E* entspringenden Züge für jede dieser Falten auf einer Längenstrecke von etwa 11.000 Meter gegen NO. — d. i. von der Umgebung von Litteň an bis nahe an das Dorf Wonoklas, wo sie sich in eine Spitze auszuschneiden scheinen — in grosser Regelmässigkeit und ununterbrochenem Verlauf angegeben sind.

2. Wenn man aber von Wonoklas aus weiter nach NO. fortschreitet, bleiben diese beiden synklinischen Falten noch erkennbar an ihren Spuren, nämlich an einer Reihe vereinzelter Enclaven, die in Allem den Colonien analog und auf eine Längsstrecke von etwa 11.000 Meter — d. h. bis nahe an Gross-Kuchel — vertheilt sind.

3. Die Reihe dieser Enclaven, bald einfach, bald doppelt, führt genau zu den beiden Colonien Haidinger und Krejčí. Diese Colonien sind also nur abgerissene Stücke der Etage *E*.

Diesen Behauptungen stellen wir folgende, diametral widersprechende Behauptungen entgegen:

1. Die vermeintlichen synklinischen und antiklinischen Falten, wie sie Herr Lipold auffasst, existiren nicht.

2. Will man auch ohne Grund die Existenz dieser Falten, unter irgend einer Gestalt oder Entwicklung, annehmen, so stehen sie weder in Hinsicht auf ihren Ursprung noch in ihrer Beschaffenheit in irgend welcher Verbindung, sei es nun mit den Enclaven, die Herr Lipold als deren NO. Verlängerung ansieht, sei es mit unseren Colonien Haidinger und Krejčí.

3. Mit einem Worte: Diese Colonien sind weder aus Faltungen, noch aus Dislocationen, noch aus irgend einem andern natürlichen Vorfall (*„accident“*) erklärlich. Sie repräsentiren in Wirklichkeit die theilweise und anticipirte Coexistenz unserer dritten Fauna mit unserer zweiten, eben so wie wir es in der Colonie Zippe finden.

Die Erörterung dieser einander so schroff entgegenstehenden Behauptungen werden wir erst dann beginnen können, wenn Herr Lipold seine Karte, seine Profile und seine Denkschrift *in extenso* veröffentlicht haben wird; denn die speciellen Einzelheiten, in die wir dabei eingehen müssen, werden nur verständlich, wenn diese Behelfe den Lesern sichtbar vorliegen.

Wir beschwören demnach Herrn Director Haidinger und Herrn Chef-Geologen Lipold, sobald als möglich diese ämtlichen Documente in ihrer ursprünglichen Integrität zu veröffentlichen.

Sollten diese Documente nicht in kurzer Frist und in der ganzen von uns erheischten Integrität veröffentlicht werden, so wäre diese Thatsache an und für sich jedem Einsichtigen ein Beweis, dass Herrn Lipold's Behauptungen illusorisch und nicht auf Thatsachen begründet sind [1]).

Inzwischen werden wir, um die Elemente der Erörterung vorzubereiten, einige vereinzelte Thatsachen darstellen, wie jene, welche wir eben bezüglich der Beweis-Gruppe namhaft gemacht haben und die für sich allein genügen würde, das System der zwei synklinischen Falten umzustossen.

Unserer Gepflogenheit gemäss und um die Erinnerung unserer Dankbarkeit gegen Herrn Lipold für seine — wo nicht freiwillige, doch sehr wirksame — Mitarbeit an dem mühsamen Werke der Erläuterung (*„illustration“*) unserer Colonien im Gedächtniss zu erhalten, wollen wir diesen Umstand benützen, um seinen Namen unauslöschlich auf zwei Enclaven der von ihm durchforschten Zone einzuschreiben. Wir werden also diese Enclaven zu gelegener Zeit unter den Benennungen: Colonie Lipold und Erguss Lipold beschreiben.

Nemo indonatus abibit. Virg.

Prag am 25. November 1861. J. Barrande.

Schlussbemerkungen von W. Haidinger.

Wenn wir den Kern des hier in der Uebersetzung gegebenen Abschnittes von Herrn Barrande's Brochüre *„Défense des Colonies“* herauszuziehen suchen, so besteht er eigentlich aus zwei Theilen.

Der erste Theil enthält die Bekanntmachung eines „Trapp-Ergusses, *coulée Krejcí*“ in der Nähe der „Colonie Krejčí“ — mit allen Ansprüchen umgeben, welche von organischen Formen herrühren könnten. Da er ganz unorganischer Natur ist, so bezieht er sich eigentlich gar nicht auf die in Rede stehende Frage. Der zweite Theil läugnet geradezu Herrn Lipold's synklinische und antiklinische Faltungen; da dies aber gerade nur eine einfache Verneinung ist, so erscheint dadurch die Frage auch nicht weiter gefördert. Dazu kommt aber eine grosse Reihe von Darstellungen der Sachlage, welche wenig der Ruhe des wahren Naturforschers, dem nicht seine eigene Meinung, sondern der Zweck der Erkenntniss der Natur das Höchste ist, entspricht. Von Achtung der Männer, welche eine von Herrn Barrande abweichende Meinung gefasst, findet sich nicht einmal eine Andeutung, wohl aber augenscheinlich vom Gegentheil.

Dennoch schliesst Herr Barrande seine Schrift mit dem Versprechen — aber man sollte es besser eine Drohung nennen— er werde, wie er bereits eine „Colonie“ und eine *„Coulée Krejcí“* hat, gewisse Enclaven demnächst unter den Namen *„Colonie Lipold“* und *„Coulée Lipold“* bekannt machen.

---

[1]) Ich bemerke nichts weiter zu dieser wiederholten Beschwörung, als dass Alles, was Herr Barrande verlangt, so gut es uns möglich war dem wissenschaftlichen Publicum vorgelegt worden ist. Wir erwarten auch seine eigenen ferneren Vorlagen, und er wird es uns wohl nicht übel deuten, wenn auch wir uns selbst zu dem wissenschaftlichen Publicum zählen, welchem sie zur Beurtheilung vorliegen werden. W. H.

Auch hier sehe ich mich veranlasst, noch ein Wort meiner eigenen Ansicht hinzuzufügen. Diese Ansicht geht dahin, dass Herr Lipold eine viel sprechendere und wissenschaftliche Art der Bezeichnung nach Localitäten gewählt hat, indem er von Colonien „Radotin“, „Kosoř“, „Černošitz“, „Wonoklas“ u. s. w. spricht. Diese erinnern uns an einfache, redliche, wissenschaftliche Forschung. Die von Herrn Barrande gewählten Namen nach Personen sind nicht nach den Grundsätzen gewählt, welche uns als Beispiele in der Geschichte der Entwickelung der Wissenschaften nach allen Richtungen vorliegen. Ich habe selbst seit früher Zeit Veranlassung gefunden und sie ich darf wohl sagen, mit frohem, dankbaren Herzen geübt, für verschiedene Mineralspecies Namen in Beziehung auf hochverehrte Gönner, Lehrer und Freunde vorzuschlagen, so *Ankerit, Berthierit, Bornit, Braunit, Breithauit, Breunnerit, Dopplerit, Edingtonit, Fergusonit, Hauerit, Hausmannit, Herderit, Hörnesit* und andere. So sehen wir die Gepflogenheit auch in anderen naturwissenschaftlichen Zweigen. Hätte sich Herr Barrande diesem Verfahren bequemt, wir hätten jetzt eine „Colonie Verneuil“, „Colonie Murchison“, „Colonie Lyell“, „Colonie Bronn“, „Colonie Agassiz“ u. s. w., und jede weitere Namengebung würde als Zeichen der Hochachtung gelten. Allein er verfolgt einen ihm ganz eigenthümlichen Weg, analog einem Verfahren etwa, wie das, wovon der Bericht uns übrig blieb, von dem Carcer in Altorf, und wie dieser genannt werden sollte, für dessen ersten Bewohner im Studentenkragen Wallenstein seiner Zeit bestimmt war. Herr Barrande sucht die Zweifel an seiner Unfehlbarkeit durch Spott- oder Straf-Colonien in Erinnerung zu erhalten. So kommt Herr Professor Krejčí, der erste Zweifler, zuerst daran, und das doppelt, ich selbst erhalte eine „Colonie“, weil ich es gewagt, dessen ersten Mittheilungen einige Aufmerksamkeit zuzuwenden, Herr Lipold hat wieder die doppelte Aussicht. In unserer Gesellschaft hat der Ausdruck „Colonie Zippe“ wohl auch nur eine sehr zweifelhafte Bedeutung, als Ausdruck der Gefühle des Namengebers bei ihrer Wahl.

Wie immer Herr Barrande solche Namen als Geschenke *(dona)* bezeichnen mag, noch dazu aus Dankbarkeit *(gratitude)* gegeben, die wir wohl gar *laeta mente Virg. l. c.* aufnehmen sollen, ich kann sie nicht aus diesem Gesichtspunkte betrachten, und wünschte recht sehr einen Uebergang oder beziehungsweise die Rückkehr zu geographischen Bezeichnungen, welche den Erörterungen einen bei weitem milderen Charakter beilegen würde. Die in der Aufregung des Augenblickes gegebenen Namen nach Personen geben dem Forscher künftiger Jahre, der die Gegenden besuchen will, gar keinen Anhaltspunkt, während die Namen Bruska, Gross-Kuchel Süd, Gross-Kuchel-Schäferei Südwest seinen Schritt bis auf den wirklichen Punkt, der bezeichnet werden soll, leiten würden.

In Zeiten freundlicherer Gefühle war es, dass Herr Barrande auch mir eine *Terebratula Haidingeri* (Naturwissenschaftliche Abhandlungen u. s. w. Band I, Seite 415, Tafel VIII, Fig. 8 und 9) widmete, dass er in hohem Wohlwollen, noch über mein Verdienst hinaus, in dem Vorworte des ersten Bandes seines grossen *Système Silurien de la Bohême* mich erhob, in dem wieder durch sein Wohlwollen ein *Dindymene Haidingeri* (Seite 819, Taf. 43, Fig. 25), und ein *Bronteus Haidingeri* (Seite 875, Tafel 46, Fig. 32) mein Andenken bewahrt.

Mein inniges Dankgefühl wird auch durch die gegenwärtige stürmische Phase der Verhandlungen nicht gestört werden, wenn ich auch jetzt in einigen Punkten abweichende Meinungen von jenen des Herrn Barrande mir zu bilden gezwungen war.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: 012

Autor(en)/Author(s): Marschall August Friedrich

Artikel/Article: II. Aus Herrn Joachim BarrandeÂ's Schrift: "Defense des Colonies. I. Groupe probatoire" u. s. w. 207-221